



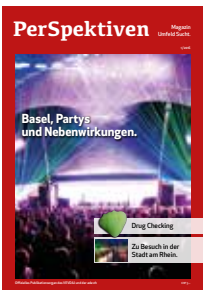
## Basel, Partys und Nebenwirkungen.



Drug Checking



Zu Besuch in der  
Stadt am Rhein.



## Das Fenster ist offen.

Mit dieser Ausgabe schliessen wir ein grafisches Facelifting von PerSpektiven ab.

Das Fenster, das bisher halb offen war, ist nun ganz offen. Für alle, denen wir helfen können!

### INHALT

#### 4 Neue Tendenzen im Drogenbereich (NTD).

Welche Dynamiken spielen sich zwischen Angebot und Nachfrage ab?



#### 5 Cannabisregulierung: Gründe, Ziele und Massnahmen.

Ist eine Regulierung wünschenswert und wie kann sie erreicht werden? Status Quo der Regulierung in der Schweiz, Marina Carobbio gibt Antworten.



#### 6 Im Verein mit Cannabis.

Die grossen Schweizer Städte wollen ihre Vorarbeiten für das Pilotprojekt «Cannabis-Vereine» abschliessen. Raucher sollen in geschütztem Rahmen «vernünftiges Konsumieren» lernen.

#### 7 Goa-Partys: «Turn on, tune in, drop out»

Wie gefährlich sind Partys mit Hippie-Nostalgie? Monika Ambauen gibt Auskunft.



8–10  
Basel: Nachtkonzept liegt bereit. Basel ist eine Ausnahmeerscheinung. Die zweitgrösste Stadt der Schweiz geht auch bezüglich Gestaltung und Sicherheit im öffentlichen Raum neue Wege, probiert Neues aus – und hat Erfolg damit.



11–13  
Wir feiern bis zum Morgengrauen. PerSpektiven sprach mit einem Kenner der Szene, René Akeret, der u. a. auch den Verein «Safer Clubbing» leitet.

13  
Fachausdrücke. Wir recherchieren für Sie.

14–17  
Ausge(h)sucht. Wir wollten unseren Blick einmal weg von Zürich lenken und haben deshalb etwas nach Nordosten geschickt. Dabei kam die Redaktion aus dem Staunen nicht mehr heraus.



16–17  
Vernetzt bis ins hinterste Quartier. Die Jugendarbeit Basel, JuAr, ist vielseitig; betreut Jugendliche zwischen 12–25 Jahren und für jede und jeden wird etwas Sinnvolles angeboten.

18–19  
Nordstern: Techno- und Discoszene. An der Voltastrasse 30 in Basel befindet sich der «Nordstern». Vor 15 Jahren mit einfachsten Mitteln gegründet, ist es heute der Mittelpunkt in der Basler Techno- und Discoszene.

20–21  
Don't take anything! Die Primärprävention umfasst vor allem den Bereich Aufklärung. Man sollte ja wissen, welche Substanzen gefährlich sind und welche nicht. Und warum man am besten keine nehmen sollte.

22–23  
Chratten ist «weg vom Schuss». PerSpektiven hat mit Eric Vuille, Leiter der Chratten Suchttherapie, gesprochen. Die Institution bietet acht stationäre, abstinentorientierte Therapieplätze an.

24–26  
FC Basel: Wir erfüllen Träume, zerstören sie aber auch. Der FCB ist Kult, Basel's bester Image-träger. Er ist auch Garant für spannenden und besten Fussball. Dabei überlässt der FCB seinen Erfolg nicht dem Zufall. Er ist hausgemacht. Dabei spielt die Jugendarbeit eine grosse Rolle.



26  
Neu in unserer Bibliothek: Wilhelm Schmid: «Dem Leben Sinn geben» Was ist der Sinn unserer Existenz?

# BASEL, PARTYS UND NEBENWIRKUNGEN.



Zugegeben, ich war schon etwas erstaunt, was unsere Recherchen am Rheinknie so alles ausgelöst haben. Da kommt doch tatsächlich jemand aus Zürich und will mehr über die Party-szene in Basel wissen.

Ich merke auch schnell, dass in Basel eine Kultur der kurzen (Dienst)wege herrscht, die man anderswo im Schweizer Beamtentum schmerzhaft vermisst: Ein von mir irrtümlicherweise an die MFK (Motorfahrzeugkontrolle) Basel gesandtes Mail wird sofort an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet. Hier ergeben sich am Telefon lange und informative Gespräche, die dem ahnungslosen Journi weiterhelfen. Man einigt sich auch sofort darauf, welche Dienststelle welche

Fragen beantworten soll. Ich lerne Basel aus einer völlig neuen (und sehr charmanten) Perspektive kennen. Das Schönste an Basel ist definitiv nicht der IC nach Zürich...

Das kulturelle Angebot in Basel beginnt und endet nicht mit Muba oder der Basler Fasnacht. In Basel befinden sich die grössten Discos, mit über 1500 Plätzen und einer langjährigen Tradition. In Basel arbeiten Anbieter, Sicherheit und soziale Dienste Hand in Hand. In Basel ist man gewohnt, auf engem Raum miteinander auszukommen, zu reden und auszutauschen, vielleicht auch bedingt durch die geografische und politische Lage des Stadtkantons.

Aber Vorsicht, es folgt keine Tourismuswerbung für Basel. Vielmehr interessieren uns andere, brennende Themen: Prävention, Jugendförderung, Suchtmittel. Und dass man in Basel nicht um den FCB herumkommt, versteht sich beinahe von selbst.

Gerade Suchtmittel spielen bei Partys eine immer wichtigere Rolle. Unkontrolliert eingenommen, können sie verheerende Folgen haben, die auf der

Intensivstation enden können. Deshalb möchten wir auch aufzeigen, dass es (über)lebensnotwendig ist, saubere und kontrollierte Ware zu konsumieren und diese immer testen zu lassen.

Bei jeder Party zirkulieren Drogen, auch wenn die Clubbesitzer das Dealen nicht tolerieren und auch präventiv tätig sind. Wichtig ist es deshalb, zu wissen, auf welche Gefahren Partygänger sich einlassen. So können zum Beispiel beim mobilen Drug Checking Partygänger ihre Pillen vor Ort anonym testen lassen (leider wird dieses Programm aus «Spardruck-Gründen» reduziert statt ausgebaut). Auch zwischendurch ist es möglich, Pillen testen zu lassen (siehe Kasten unten): Nur dauert es hier etwas länger. Diese Wartezeit kann lebensrettend sein.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Erwin Sommer  
Redaktor

## Wichtige Termine

### ada-zh

Mo, 21. März 2016	GV ada-zh, Alleehaus Neumünster Zürich
Fr/Sa, 21./22.10.2016	Im Schatten der Sucht. Jubiläumsveranstaltung im Volkshaus Zürich

### VEVD AJ

Sa, 16. April 2016	DV in Aarau
Fr/Sa, 21./22.10.2016	Im Schatten der Sucht. Jubiläumsveranstaltung im Volkshaus Zürich

## Zum Weiterlesen:

**[www.bemyangeltonight.ch](http://www.bemyangeltonight.ch)** -> Angels oder zu Deutsch (Schutz)-Engel sind diejenigen, die nach Partyende nüchtern ihre Fahrzeuginsassen sicher wieder nach Hause bringen.  
**[www.saferclubbing.ch](http://www.saferclubbing.ch)** -> Informationen über Lokale, die freiwillig Mindeststandards einhalten.  
**[www.saferparty.ch](http://www.saferparty.ch)** -> aktuelle Warnungen über gefährliche Stoffe (auch bei [www.ada-zh.ch](http://www.ada-zh.ch) laufend aktualisiert!)  
 HELPOFON ada-zh / VEVD AJ: 0800 104 004

DIZ (Drogeninformationszentrum)  
 Konradstr. 1, 8005 Zürich, Telefon: 043 300 54 77  
 E-mail: [diz@zuerich.ch](mailto:diz@zuerich.ch)

Jeweils dienstags und freitags können im DIZ Substanzen zur Analyse abgegeben werden.

Öffnungszeiten: Di: 17:30–20:30 Uhr / Fr: bis 19:30 Uhr

# GOA-PARTYS

## «TURN ON, TUNE IN, DROP OUT»

Monika Ambauen, M.Sc., Psychologin FSP – Beraterin bei der ada-zh

### Frage:

**Mein Sohn ist 18-jährig und wohnt noch bei uns. Er kifft regelmässig und geht auch ab und zu auf Goa-Partys. Kürzlich erzählte ich dies beiläufig einer anderen Mutter, die erschrocken darauf reagierte: Ich müsse ihm dies doch sofort verbieten, da würden ja vor allem Drogen konsumiert. Doch wie soll das gehen, er ist doch jetzt volljährig? Muss ich mir tatsächlich so grosse Sorgen machen?**

### Antwort:

Aus Ihrer Anfrage geht bereits eine gewisse Zurückhaltung betreffend Verbote hervor. Vermutlich sind Sie da auch der anderen Mütter gegenüber an Erfahrung voraus. Sie sagen ja selbst, Ihr Sohn ist nun volljährig und bekanntlich wird man mit 18 in die Selbstverantwortung entlassen; er muss nun also selbst entscheiden, was er tun und lassen will. Andererseits hört ja Elternschaft mit 18 nicht auf. Eine zu strenge Haltung Ihrerseits löst aber erfahrungsgemäss eher das Gegenteil dessen aus, was Sie bewirken möchten und Ihr Sohn könnte sich Ihnen gegenüber zunehmend verschliessen.

Zuerst möchte ich Ihnen einige Informationen zu Goa vermitteln, damit Sie sich ein Bild machen können, welche Motive für Ihren Sohn leitend sein könnten, solche Partys zu besuchen. In einem zweiten Teil geht es schliesslich darum, wie Sie sich als Mutter konkret verhalten könnten.

Eine Goa-Party per se ist eine Party wie jede andere auch. Speziell ist, dass sie ihre Wurzeln in den Ideen der 68er-Bewegung und der lebensbejahenden Sichtweise der Goa-Hippie-Kultur hat. Ursprünglich wurde auf einer solchen Party eine ganz spezielle elektronische Musik gespielt – Goa-Trance – mit dem Ziel, ähnlich psychedelische Sinneseindrücke zu erzeugen, wie sie unter halluzinogenen Substanzen (LSD, Mescaline, Psilocybin o.ä.)

hervorgerufen werden. Ebenso charakteristisch für eine Goa-Party ist ein liebevoll eingerichtetes und farbiges Deko. Bevorzugt finden Goa-Partys im Sommer und vor allem draussen in der Natur statt. Dies soll zu einer Intensivierung der Sinneswahrnehmung führen. Unter anderem hat es mit den Idealen der Hippiezeit zu tun, wo man einer leistungsorientierten und kommerzgeprägten Gesellschaft die Nähe zur Natur entgegensetzte.

Es geht dabei also auch um Sinnsuche, mystische Erfahrungen und, im Zusammenhang mit dem Substanzkonsum, um eine Bewusstseinsweiterung, welche die Realität auch einmal auf den Kopf stellen kann. Insofern ist es durchaus möglich, dass Ihr Sohn alters- und entwicklungsgerecht auf der Suche nach sich selbst und den eigenen Grenzen ist.

Betrachten Sie diese Vermutung beziehungsweise Einschätzung meinerseits nicht als Verharmlosung, sondern vor dem Hintergrund, dass die Mehrheit der jungen Leute einen unauffälligen und risikoarmen Freizeitdrogenkonsum aufweist und schliesslich auch wieder damit aufhört.

### **Das Experimentieren mit Substanzen kann insofern Teil einer wichtigen Phase in der persönlichen Entwicklung sein.**

Nicht zu unterschätzen ist dabei aber die veränderte Wahrnehmung und die erhöhte Risikobereitschaft, die sich insbesondere in einem ungewohnten Umfeld fatal auswirken können. So kommt es immer wieder zu bizarr anmutenden, tragischen Unfällen von Goa-Partygängern auf dem Nachhauseweg. Die Kombination von abgelegenen Outdoor-Locations, an denen die Events stattfinden, und dem Konsum psychoaktiver Substanzen birgt eben dann doch ein Gefahrenpotential, dessen man sich



Foto: PerSpektiven/ES

Monika Ambauen, M.Sc. Psychologin FSP

bewusst sein sollte. Es liegt da auch in der Verantwortung der Veranstalter, die Sicherheitsrisiken des Geländes vorher sorgfältig abzuklären und entsprechende Massnahmen (bspw. Absperrungen) zu treffen. Auch mit Drug-Checking und diversen Hilfsorganisationen kann die nötige Aufklärungsarbeit vor Ort geleistet werden.

Goa-Partys verlaufen meist friedlich, sogenannte «harte» Drogen wie Heroin und Kokain stehen tendenziell im Hintergrund. Bei Weitem nicht alle Partygänger konsumieren auch Drogen. Ich würde Ihnen daher empfehlen, sich mit Ihrem Sohn in Ruhe zusammzusetzen und sich erst einmal dafür zu interessieren, welchen Reiz solche Partys auf ihn ausüben und dann nachzufragen, ob er dort auch Substanzen konsumiert und wenn ja, welche.

Der springende Punkt ist also nicht unbedingt, welche Art von Partys Ihr Sohn besucht, sondern welche psychoaktiven Substanzen er dabei konsumiert und wie er damit umgeht, ob er diese beispielsweise auch auf gesundheitsschädigende Streckungsmittel kontrollieren lässt. Es lohnt sich auf jeden Fall, wenn Sie weiterhin am Thema dranbleiben, hinschauen und Ihren Sohn auch darauf aufmerksam machen, falls er sich plötzlich anders verhalten sollte als normalerweise. >MA

# BASEL: NACHTKONZEPT LIEGT BEREIT.

Basel ist eine Ausnahmeerscheinung. Die zweitgrösste Stadt der Schweiz geht auch bezüglich Gestaltung und Sicherheit neue Wege, probiert Neues aus – und hat Erfolg damit.

**Basel hat kein eigentliches Nachtkonzept wie andere Schweizer Städte. Statt Konzepte zu schreiben, ist man ständig daran, Ideen umzusetzen.**

PerSpektiven sprach mit Thomas Kessler, Leiter Kantons- und Stadtentwicklung im Präsidentsdepartement Basel Stadt.

Von seinem Arbeitsplatz aus hat Thomas Kessler alles im Überblick: Das Rathaus, den Marktplatz, den Verkehr. Frühwarnsystem pur – das pulsierende Basler Leben direkt vor dem Fenster.

Vorweg ist eines klar: Die Behörden in Basel sind gut vernetzt, sie kommunizieren miteinander. Aufgrund der Ankündigung

meines Besuches, bei dem ich meine Nase in verschiedene Töpfe stecken wollte, lief die interne Kommunikation in Basel heiss: «Würdest Du bitte diesen Teil der Fragen beantworten – wir übernehmen dann diese und andere.» Drei spannende Tage in Basel, zuletzt mit Abstecher nach Weil (D) zum «Chinesen»: chinesisches Buffett à discrétion für EUR 11.00. Gute Qualität und erst noch mit Rheinblick. Rückfahrt mit Tram Nr. 8, direkt zum Marktplatz.

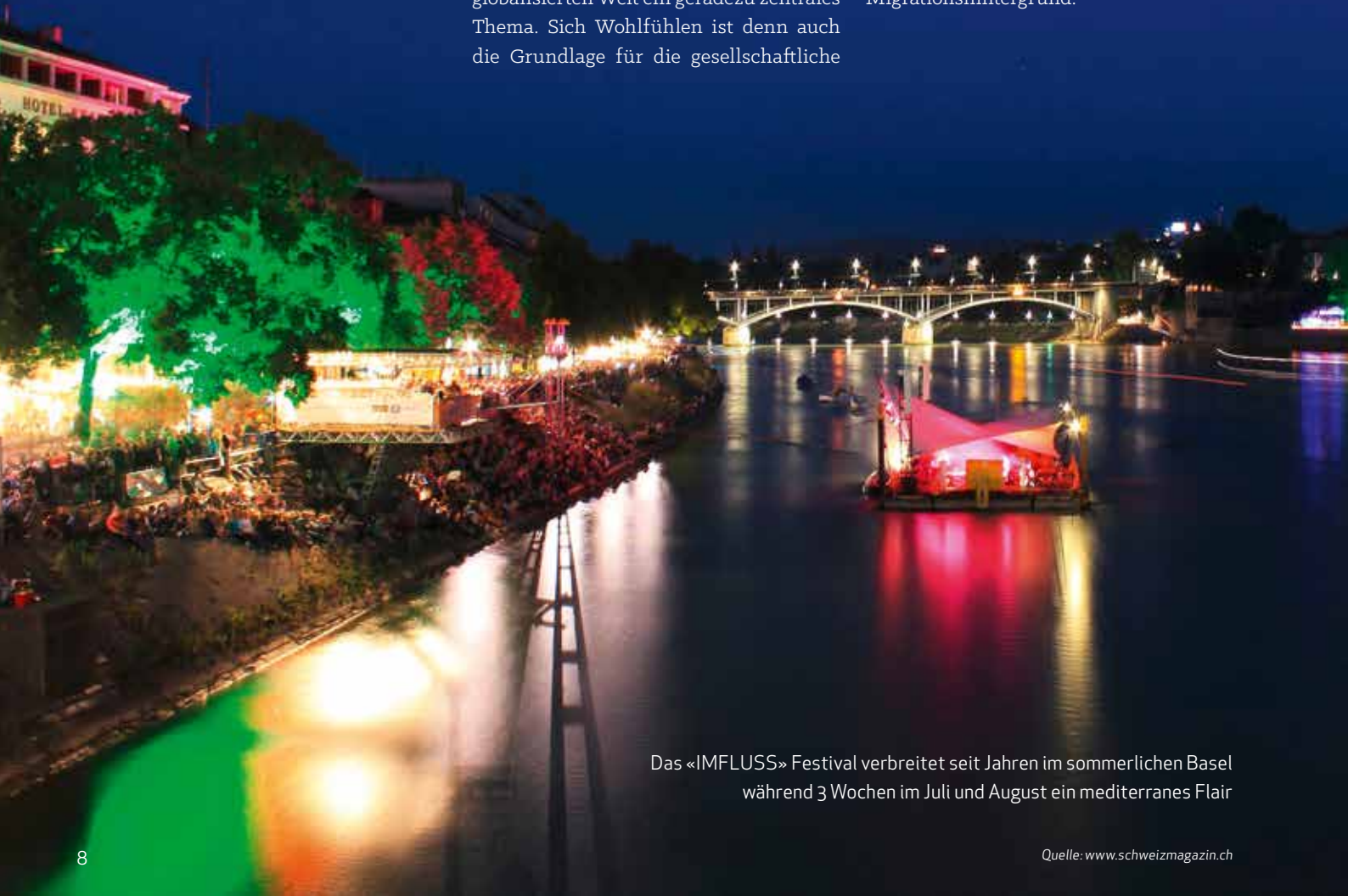
## **Willkommens- und Wohlfühl-Kultur.**

Die Freundlichkeit in Basel begegnete mir auf Schritt und Tritt. Basel betreibt denn auch eine Welcome- und Wohlfühlkultur. In einer immer weltoffeneren, globalisierten Welt ein geradezu zentrales Thema. Sich Wohlfühlen ist denn auch die Grundlage für die gesellschaftliche

Zusammenarbeit. Sie fördert Interesse und Zivilcourage und bekämpft die Anonymität. Dazu gehört auch, dass man älteren Menschen im Tram hilft.

## **Basel – Unikum?**

Basel ist mit 37km<sup>2</sup> flächenmässig eine kleine Gemeinde, kleiner als Blatten im Lötschental. Mit 197'000 Einwohnern auch kleiner als Zürich, aber Basel ist das zweitstärkste Wirtschaftszentrum der Schweiz. Basel muss aufgrund seiner besonderen Lage und Situation (eingeklemmt zwischen zwei grossen Nachbarstaaten und einem ländlichen Nachbarkanton) auch die Zentrumslasten weitgehend alleine tragen. 50% aller Einwohner (aus 170 Nationen) haben einen Migrationshintergrund.



Das «IMFLUSS» Festival verbreitet seit Jahren im sommerlichen Basel während 3 Wochen im Juli und August ein mediterranes Flair

# AUSGE(H)SUCHT.

Wir wollten unseren Blick einmal weg von Zürich lenken und haben deshalb etwas nach Nordosten geschickt. Dabei kam die Redaktion aus dem Staunen nicht mehr heraus.

## Staunen zum Ersten.

In Basel tut sich was. Nicht nur die Damen Merian und Sarasin treffen sich im Theater, sondern Basel bietet eine erstaunliche Fülle an kulturellen Attraktionen an: vom Tinguely-Brunnen bis zur Fondation Beyeler, von der Basler Fasnacht bis zum FC Basel. Dabei ist Basel, gemessen an Zürich, mit rund 200'000 Einwohnern eher eine «Kleinstadt». Aber immerhin steht das höchste Gebäude der Schweiz nicht in Zürich, sondern in Basel: Der Roche-Tower bringt es auf 178 m, der Prime-Tower in Zürich lediglich auf 126 m.

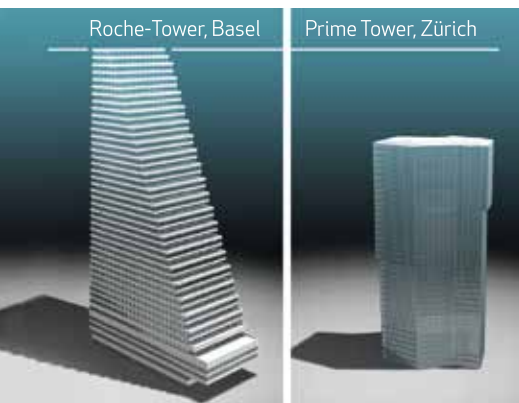


Foto: www.tagesanzeiger.ch

## Staunen zum Zweiten.

Die Vorzüge einer etwas kleineren, aber nicht weniger selbstbewussten, Stadt als Zürich, zudem noch eingeklemmt zwischen einem landwirtschaftlich geprägten Nachbarhalbkanton und zwei grösseren Staaten, sind offensichtlich: Man weiss sich zu wehren, zu organisieren und man kennt sich. Die Dienstwege sind kurz, der Empfang und das Lachen herzlich.

So ist auch mein irrträglich an die MFK Basel gesandtes Mail sofort richtig an das Justizdepartement weitergeleitet worden. Auch sonst hat Basel nebst der Fasnacht, einiges zu bieten: Einen permanent auf höchstem Niveau spielenden FC, die Kunst- und Theaterszene, Tennis vom Superfeinsten und natürlich den «Goldesel» Chemie.

## Auch Schattenseiten.

Wo Licht ist, ist auch Dunkel, sagt man. So kämpft auch Basel mit den üblichen Problemen einer Stadt: Bevölkerung, Verkehr, Lärm, Arbeitslosigkeit, Süchten...

## Wie Basel mit dem Suchtproblem und seinen «Kunden» umgeht, wollten wir näher wissen.

Frau Eveline Bohnenblust (Leiterin) und Natasa Milenkovic (wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt), empfingen PerSpektiven zum Gespräch. Der Kanton Basel-Stadt hat ein vielfältiges Suchthilfesystem und stellt ein möglichst bedarfsgerechtes und kundenorientiertes Angebot zur Verfügung.

## Dabei wird nach dem bekannten und politisch abgestützten 4-Säulen-Konzept gearbeitet:

- **Die Säule Prävention** trägt zur Verringerung des Drogenkonsums bei, indem der Einstieg in den

Drogenkonsum und die Suchtentwicklung verhindert werden.

- **Die Säule Therapie** trägt zur Verringerung des Drogenkonsums bei, indem sie den nachhaltigen Ausstieg aus der Sucht ermöglicht bzw. auf die Erhaltung dieser Möglichkeit hinwirkt. Zudem fördert sie die soziale Integration und die Gesundheit der behandelten Personen.
- **Die Säule Schadensminderung** trägt zur Verringerung der negativen Folgen des Drogenkonsums auf die Konsumierenden, sowie indirekt auch auf die Gesellschaft bei, indem sie einen individuell und sozial weniger problematischen Drogenkonsum ermöglicht.
- **Die Säule Repression** und Marktregulierung trägt mit geeigneten regulativen Massnahmen zur Durchsetzung des Verbots von illegalen Drogen bei, die negativen Folgen des Drogenkonsums für die Gesellschaft zu vermindern.

### PRÄVENTION

### THERAPIE

### SCHADENS-MINDERUNG

### REPRESSION

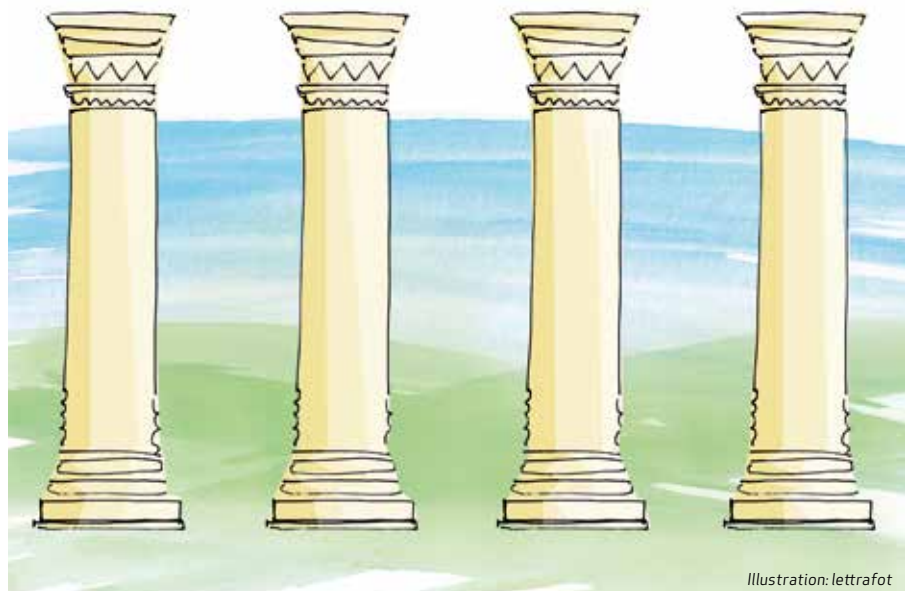


Illustration: lettrafot



Quelle: Nordstern

# NORDSTERN: TECHNO- UND DISCOSZENE.

Vor 15 Jahren mit einfachsten Mitteln gegründet, ist er heute der Mittelpunkt in der Basler Techno- und Discoszene.

**Facebook vermeldet über 65'000 «likes» und über 22'000 Besucher. Wenn das kein Gespräch wert ist. Also machte sich PerSpektiven auf die Socken und suchte das Gespräch mit Gregory Brunold, Initiant und Mitinhaber des legendären «Nordstern», an der Voltastrasse 30 in Basel.**

Als Gregory Brunold im Jahr 2000 das «Kulturprojekt Nordstern» gründete, war Housemusic noch tabu. 15 Jahre später gehört der «Nordstern» zu den renommiertesten Szene-Clubs Europas – und hat sich von seiner Ursprünglichkeit verabschiedet.

**PerSpektiven: Wie und wann kam es zur Gründung des Nordstern?**

**Gregory Brunold:** Zuerst war die Idee eines Kultur- und Kunstraumes da. Wir verfügten über wenig Mittel für die Raumgestaltung. Die Leute kamen, die Lust hatten, ihre Ideen

einzubringen, denn wir verfügten nur über einen leeren Raum. Wir mussten Farbe reinbringen, Stromkabel verlegen, verkabeln und schliesslich den Raum gestalten. Wir öffneten den Raum jeweils Freitag ab 18 Uhr mit einer rudimentären Bar. Zuerst war «Nordstern» Treffpunkt für Insider, dann kamen immer mehr Leute. Wir hatten schliesslich mehr und bessere DJ's, eine bessere Bar. Die erste Partynacht stieg. Es war Liebe zur Musik und Raumgestaltung, Musik und Projektion mit Bildern. Dabei ging es weniger um Partys, sondern viel mehr um Kreativität und verschiedene Kunstformen.

**P: Wie lebte die «Kunstidee» weiter?**

**GB:** Wir wollten die Kunst nicht in der «steifen» Art wie in einer Vernissage präsentieren, sondern als Kunst zum Anfassen, Kontraste bilden, einen «Club im Club» schaffen. Es folgten die ersten «Partynights» und Events mit Konzerten, Theater, alles multifunktional.

# DON'T TAKE ANYTHING!

Die Primärprävention umfasst vor allem den Bereich Aufklärung. Man sollte ja wissen, welche Substanzen gefährlich sind und welche nicht. Und warum man am besten keine nehmen sollte.

**Partys und die Musik fahren besser «ein», wenn man vorher noch eine Tablette schluckt oder ein Pulver schnupft. Hier setzt die Sekundärprävention ein. Hier geht es vor allem um Gesundheitsschutz, Schadensminderung, und dass Notfälle verhindert werden können.**

Doch was ist in dieser Tablette oder in diesem Pulver drin? Unter Umständen können Party-Nächte auch mit Übelkeit und Erbrechen und im schlimmsten Fall auf der Intensiv-Station eines Spitals enden, wo Panikattacken, Koma oder lebensbedrohende Komplikationen, wie z.B. Nierenversagen, behandelt werden müssen. «Stellen Sie sich vor: Eine 40 kg schwere junge Frau «verträgt» bei Ecstasy (MDMA = **M**ethylen-**d**ioxy**m**ethamphetamin) rund 1,2 mg pro kg Körpergewicht, d.h. rund 50 mg. Was, wenn in der Tablette, die sie vor der Party gekauft hat, 240 mg drin sind?», sagt Dr. H.-J. Helmlin vom Pharmazeutischen Kontrolllabor des Kantonsapothekeramts Bern. Der Ausgang des Abends kann verheerend enden.

## Schadensminderung.

Weiter: «Deshalb analysieren wir die Substanzen nicht nur in unserem stationären Labor, sondern sind in Bern und Zürich, neu auch in Basel, mit unserem mobilen Laboratorium vor Ort».

«Hier analysieren wir die Substanzen vor Ort. Während der Laboranalyse führt ein Sozialarbeiter mit dem Partygänger ein individuelles Beratungsgespräch durch. Dazu gehört auch eine strukturierte Befragung anhand eines anonymen Fragebogens. Unmittelbar darauf erhält sie oder er Informationen über den Inhalt der erworbenen Substanz und wir informieren über deren Risiken. So erhält der Klient sofort wichtige Informationen beispielsweise über gesundheitsgefährdende Beimengungen und Ueberdosierungen können verhindert werden», so Helmlin.

## Mobiles Labor «fährt ein».

Dieser Ansicht ist auch Natasa Milenkovic, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei den Gesundheitsdiensten Basel: «Es fährt den Partygängern "ein", wenn ein mobiles Labor vor Ort "auftaucht" und man die mitgebrachten Substanzen an Ort und Stelle testen lassen kann.» «Das Mobile Labor ist auch ein eigentlicher "Point of Attraction"», pflichtet Gregory Brunold vom Nordstern bei. Zudem erleichtert das Mobile Labor dem Präventionsteam den Zugang zur Klientel.

## Einsatz des mobilen Labors.

Bei den entsprechenden Stellen kann das Drug Checking auch stationär durchgeführt werden. Das Vorgehen entspricht dem mobilen Labor – ausser dass man für die Resultate bis zu 3 Tage warten muss.

## Von Amphetamin bis 3-(Trifluormethyl)phenylpiperazin.

Kernstück des Drug Checking ist der HPLC (Abkürzung für «High Performance Liquid Chromatographie»). Mit dieser Analyse-methode ist es möglich, Pulver und Pillen qualitativ und quantitativ zu bestimmen. Das heisst, in den meisten Fällen kann der Wirkstoff (bzw. können die Wirkstoffe) definiert und dessen (deren) Konzentration bestimmt werden.

Ausgangspunkt ist die Substanz, welche die Person analysieren möchte. Für die Analyse werden entweder eine ganze Tablette/Pille oder eine Messerspitze Pulver (15–20mg) benötigt.  $\frac{3}{4}$  der Tablette/Pille erhält die Person beim mobilen Drug Checking nach der Analyse zurück. Bei Tabletten/Pillen werden die Resultate in mg pro Tablette/Pille angegeben. Bei Pulvern wird der Wirkstoffanteil in Prozent angegeben ebenso der Anteil an gefährlichen Beimengungen. Beim mobilen Drug Checking dauert das Analyseprozedere ca. 20 Minuten. Allerdings kann es bei grossem Andrang zu Wartezeiten kommen.



Quelle: Kantonsapotheker Bern, dA

Eine Auswahl an «Trouvaillen»



# FC BASEL: WIR ERFÜLLEN TRÄUME...

...zerstören sie aber leider manchmal auch.

**Der FCB ist Kult, bester Imageträger von Basel. Er ist auch Garant für spannenden und besten Fussball. Dabei überlässt der FCB seinen Erfolg nicht dem Zufall. Er ist hausgemacht. Dabei spielt die Jugendarbeit eine grosse Rolle.**

Wir besuchten die Mediensprecherin des FC Basel, Frau Andrea Roth, in einer hektischen Zeit: Transfermeldungen, Vorbereitung eines Trainingslagers. Den Kopf voll und trotzdem Zeit für ein Gespräch mit uns über Themen rund um den Fussball: Jugendförderung, Alkohol im Stadion und Ausschreitungen.

Der FC Basel schießt nicht nur erfolgreich Tore. Die Top Scorer sind meistens auch hausgemacht. Nehmen wir als Bei-

Andrea Roth  
Medienbetreuung /  
Öffentlichkeitsarbeit FCB



Foto: FC Basel

spiel Marco Streller, der 2015 seine Karriere beendete. Er kam im Jahre 2000 vom FC Aesch zum FCB mit einer Transfersumme von 25'000.– und war am Ende seiner Karriere 2015 1,25 Mio. «schwer».

Der FC Basel sucht und fördert seinen Nachwuchs gezielt. Angefangen von den kleinsten Ballbegeisterten bis zur U21. Das

beginnt bei «Kids Camps», Ferienlager für alle, die Fussball spielen wollen. An «Sichtungstagen» werden Talente gesucht. An dieser Talentsuche müssen die Kandidaten einen Parcours und verschiedene Übungen absolvieren und werden anschliessend ausgewählt – oder nicht. Von etwa 1000 angeschauten Kandidaten kommen schliesslich etwa 10 Buben in die engere Wahl.



Erfolg im Fussball ist Resultat von Teamarbeit.

Fotos: FC Basel